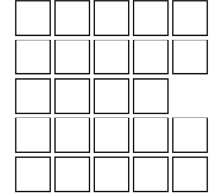


**Es gilt das gesprochene Wort**

Stadt Erlangen



**Grußwort von Oberbürgermeister Dr. Siegfried Balleis aus  
Anlass des 3. Treffens des Lenkungskreises „Klima-  
schutz und nachhaltige Entwicklung in der EMN“  
am 29. Juni 2011**

Begrüßung des Vorsitzenden Herr Dr. Pluschke und der Mitglieder  
(Vertreter der Landkreise, Kreisfreie Städte, von Städten und des Be-  
zirks)

Sowohl die Bayer. Staatsregierung (Ende Mai 2011) als auch die Bun-  
desregierung (Anfang Juni 2011) haben den „Atomausstieg“ bis 2022  
und damit entsprechende ambitionierte Energiekonzepte beschlossen.

Für die schnelle und umfassende Energiewende sind umfassende und  
nachhaltige Aktivitäten und Maßnahmen bei und von den Kommunen,  
den Landkreisen und den örtlichen Energieversorgern unerlässlich, es  
geht nur mit diesen.

Wir haben in Erlangen schon **2008 ein umfassendes Aktionsprogramm** in Kooperation mit allen wesentlichen Akteuren zur Reduzierung des Energieverbrauchs und der CO<sub>2</sub>-Emissionen beschlossen. Ohne wesentliche Mitarbeit der wesentlichen Akteure geht das nicht : Seit 2003 arbeiten wir in der **Lenkungsgruppe EnergieeffizientER** mit den wesentlichen Akteuren und entsprechenden Arbeitsgruppen an Projekten und Umsetzung von Maßnahmen. In allen Bereichen sind erhebliche Erfolge vorzuweisen. Entsprechende weitere Vereinbarungen werden über die Erlanger Klimaallianz getroffen.

Ein wegweisender Beschluss zur **Energiewende Erlangen** im Stadtrat im Mai 2011 auf Grund einer AGENDA 21 gibt ein klares Ziel im Bereich der Energieerzeugung und Bereitstellung:

Stromerzeugung bis 2030:

- 50 % durch Kraft-Wärme-Kopplung in der Stadt (jetzt über 25 %)
- 50 % durch regenerative Energien (primär extern)

Wärmeversorgung bis 2050: 100 % Umstellung auf regenerative Energien auf Basis regionaler und überregionaler Aktivitäten.

Schon am Beispiel der Energiewende Erlangen zeigt sich, dass wir in der Metropolregion auf eine intensive und vernetzte Zusammenarbeit der Städte mit den Landkreisen dringend angewiesen sind.

Weitere Gründe für eine intensive Zusammenarbeit der Akteure in der Metropolregion:

- Es sollten möglichst **ähnliche noch besser gleiche Standards und Ziele in der Metropolregion** gelten, so dass keine hinderlichen Wettbewerbsverzerrungen auftreten:
  - **Energiewendebeschlüsse** in Landkreisen und Städten und Gemeinden
  - Beispiel: **Energieeffiziente Bauleitplanung**: Die Standards sollten möglichst gleich sein: „EnEV 2009 minus 30 %“ oder ähnliche Standards;  
Bei der **Sanierung und dem Neubau kommunaler und öffentlicher Bauten** sollten die Standards in der Region gleichen Inhaltes sein.
- In der Metropolregion besteht eine Vielzahl unterschiedlicher, hervorragender Maßnahmen und Projekte, von wir von einander lernen können:
  - Beispiel: **Kommunales Energiemanagement**: Gerade hier können oft die Kleinen von den Großen lernen
  - **Wohnungswirtschaft**: Kleinere Wohnungsunternehmen, Hausverwaltungen können von den Maßnahmen der „Großen“ wie WBG Nürnberg, Joseph-Stiftung oder GEWOBAU Erlangen untereinander lernen
  - Beispiel: **Einsatz der Kraft-Wärme-Kopplung** in den größeren

Städten: Ziel muss es sein, auch in den mittleren und kleineren Gemeinden und Städten den Anteil der Kraft-Wärme-Kopplung (Fernwärme, Nahwärme) deutlich zu erhöhen

-- **Beispiel Bioenergie und Windenergie** : hier sind manche Landkreise relativ weit. Beispiel Landkreis Ansbach; : Kooperation mit den größeren Städten bieten sich an

-- Beispiel: Forcierung der energetischen **Sanierung von Ein- und Zweifamilienhäusern und der Stromeffizienz bei Privathaushalten**: Manche Städte und Landkreise haben schon eine funktionierende Energie-Impulsberatung mit entsprechender Qualität: Dies muss flächendeckend auf ähnlichem Niveau realisiert werden

-- **Energieeffizienz im Bereich Industrie und Gewerbe**: Gerade die Großen wie z. B. SIEMENS oder Schaeffler sind da schon weit; wir brauchen aber flächendeckend Energiemanagementsysteme, vor allem auch im Bereich der kleinen, mittleren Unternehmen und bei Handel und Gewerbe Der Greenbuilding-Standard oder hochenergieeffizienter Nichtwohngebäude-Bau darf sich nicht auf Leuchtturmobjekte beschränken, es muss allgemeiner Standard in der EMN werden.

- Nur gemeinsam lassen sich Mittel und Unterstützung bei der Bayerischen Staatsregierung generieren

In diesem Sinne möchte ich Ihnen einen regen Erfahrungsaustausch bei Ihrem 3. Treffen wünschen, weiter viel Erfolg bei der Umsetzung der Energiewende in der Metropolregion und auch bei der Generierung entsprechender Mittel bei der Bayerischen Staatsregierung.

Dr. Siegfried Balleis  
Oberbürgermeister der Stadt Erlangen